



SCREENSHOT/WWW.SPIEGEL.DE

KURIER-Recherchen zeigen nun auf, wie es zu dem berühmten „Zack, zack, zack“-Video in der Finca gekommen sein dürfte – die Geschichte beginnt bereits im Jahr 2015

Medien (für einen Drogentest) angeboten, niemand will aber auf so eine dubiose Geschichte einsteigen. Vermutlich im Laufe des Jahres 2016 entsteht die Idee, der FPÖ-Führung eine Falle zu stellen. Die Justiz geht davon aus, dass Detektiv H. drei Helfer rekrutiert und M. eine Wohnung verkauft, um das zu finanzieren. Damit deutet wenig auf weitere Hintermänner hin, sonst hätten diese das Geld vorgestreckt.

**Anfang 2017** tritt Anwalt M. an die ihm bekannte Immobilienhändlerin Irena W. heran, die in höchsten FPÖ-Kreisen verkehrt. Er vertrete eine russische Oligarchin, die investieren möchte. M. fragt, ob sie eine Brücke zur Familie Gudenus schlagen könne. Verhandlungsbasis für fünf Grundstücke (inklusive Eigenjagd): 15 Millionen Euro.

Bald darauf kommt es zu einem Treffen von Johann Gudenus und seinem Bruder mit der vermeintlichen Oligarchin Alyona Makarova im Wiener Haubenlokal Le Ciel. Detektiv Julian H. tritt als ihr Berater auf.

Alleine die Maklerin W. und der Detektiv H. treffen einander noch zehn Mal.

Der Lockvogel besichtigt im April 2017 die Ländereien der Adelsfamilie Gudenus im Waldviertel. Die Maklerin fertigt von dem Treffen ein Video an, um sich abzusichern, falls es zu Streitigkeiten um die Provision kommen sollte.

„Es wurde mir dann von Julian H. mitgeteilt, dass das nächste Treffen in Ibiza in der Finca der Oligarchin stattfinden wird und dass meine Anwesenheit nicht erwünscht ist“, gibt die Maklerin später zu Protokoll. „Julian wusste, dass Johann Gudenus mit seiner Frau im Juli 2017 Urlaub in Ibiza macht.“

Im Mai 2017 beauftragt Julian

H. seine Sekretärin Evi F., „im Internet nach Fincas in Spanien“ zu suchen. Sie findet drei Objekte. Gebucht wird jene an der Adresse Carretera Ibiza a San Antonio 27040, Parzelle 13 am 18. Juli für drei Nächte um 2.650 Euro – auf den Namen der Sekretärin.

Am 20. Juli 2017 bucht Julian H. bei der Restplatzbörse am Wiener Schwedenplatz für sich selbst und einen Begleiter Flüge nach Ibiza. Am 24. Juli kommt es in der Finca zu dem folgenschweren Aufeinandertreffen, bei dem das Video angefertigt wird.

Nach dem Urlaub auf Ibiza trifft die Maklerin den Detektiv H. noch einmal. Dabei sagt er, „die Oligarchin sei angepisst. Es lief nicht so, wie sie sich das vorgestellt hatte.“

Auch sonst scheint nicht alles nach Wunsch gelaufen sein. Die Tonqualität des Videos ist dermaßen schlecht, dass das Audiofile in einem Tonstudio in Wien-Neubau bearbeitet werden muss.

Ab Sommer 2017 versucht Anwalt M. offenbar, das Video zu Geld zu machen. Er kontaktiert dabei laut Dokumenten, die der KURIER einsehen konnte, verschiedene PR-Berater aus mehreren politischen Lagern, die M. zum Teil aus Schulzeiten kennt. M. soll gesagt haben, „dass er eine russische Dame vertritt, die bei einem Grundstückskauf mit Johann Gudenus enttäuscht wurde. Sie habe viele Gespräche mit Gudenus aufgezeichnet und wolle diese verkaufen.“

Als Preis für das gesamte Material soll M. vier bis fünf Millionen Euro verlangt haben. Doch M. findet keinen Abnehmer, bei dem astronomischen Preis keine Überraschung. Noch im März 2018 bietet er das Video einem weiteren PR-Berater der roten Reichshälfte erfolglos an.

Im Laufe des Jahres 2018 meldet sich Polizei-Informant Slaven K. bei einem Salzburger Polizisten, der unter Kollegen als FPÖ-Sympathisant gilt, und berichtet von einem

Video, das Vizkanzler Strache stark belasten würde. Dieser sei „im Arsch“. Zu dem Treffen soll ein Polizeibericht angelegt worden sein.

Im April 2019 sorgt der Satiriker Jan Böhmermann bei der KURIER-ROMY-Gala für Aufregung. Er macht Andeutungen über ein Treffen in einer Oligarchen-Villa auf Ibiza. Kurz darauf erscheint Straches Bodyguard Oliver R., offenbar bei seinem Anwalt M., und behauptet, er arbeite nun für einen Sonderermittlungsteam von Innenminister Herbert Kickl, der nach dem Video sucht. (Kickl bezeichnet das Existieren eines solchen Stabes auf Anfrage als „klassische Fake News“.)

Am Abend des 17. Mai 2019 veröffentlichen deutsche Medien eine siebenminütige Sequenz des Ibiza-Videos.

Am 6. Juni 2019 kommt es in der Wiener Anwaltskanzlei von Johann Pauer zu einem spannenden Treffen. Anwesend sind: Pauer, Strache, des-

sen Frau Philippa, ein weiterer Anwalt Straches aus Berlin, der Salzburger FPÖ-Funktionär (und Berufssoldat) D. und der Informant aus dem Jahr 2018, Slaven K. Der erzählt viel Unglaubliches über den Detektiv H. und die Hintergründe, 400.000 Euro solle die Langversion des Videos kosten. Die Ermittler gehen aber davon aus, dass K. vermutlich gar keinen Zugang dazu hat.

Am 12. Juni trifft D. den Informanten K. und zeichnet das Gespräch auf. K. behauptet, dass die Herstellung des Videos 200.000 Euro gekostet habe und der Film für 600.000 Euro verkauft worden sei.

Im November 2019 gibt es Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von drei angeblichen Komplizen, auch das Equipment für den Videodreh wird bei einer Lokalbekanntmachung von H. (aus dem „Atrium“ am Schwarzenbergplatz in Wien) gefunden: „Bei diesen Geräten handelt es sich um versteckte Kameras in manipulierten Lichtschaltern, Radioweckern, Attrappen von Kaffeetassen etc. sowie bspw. Mikrofone in Form von Jackenknöpfen usw.“, heißt es im Bericht der SOKO Ibiza/Tape. Auf den Überwachungsgeräten wird auch eine DNA-Spur gefunden. Diese gehört zu Detektiv H. Er wird seither mit einem Europäischen Haftbefehl gesucht. Der Verdacht: versuchte Erpressung und Suchtgifthandel sowie Missbrauch von Tonaufnahmen und Abhörgeräten.

Den Sitz seiner Firma K. verlegt er im Herbst 2019 ebenso nach Berlin wie seinen Wohnsitz. Das Bundeskriminalamt lässt nichts unversucht, den Detektiv zu finden. Handy-Funkzellen sollen ebenso ausgewertet worden sein wie Passagierlisten der Fluglinien. Bisher vergeblich. Alle Beteiligten bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben.

Legt man die Grundsätze der Whistleblower-Richtlinie" der EU zu Grunde, dann gilt: Dr. Mark... hat erst versucht, mit den Mitteln des Rechtsstaates dem Strache das Handwerk zu legen. Der „Rechtsstaat“ der Republik Österreich erwies sich als korrupt und ungeeignet zur Aufklärung. Danach erst schritt Dr. Mark... zur Tat. Der Mann ist ein Held und kein Krimineller. Er und seine Mittäter bedürfen unser aller Solidarität.

würde weiter leben können, lag auf das Hand. Wenn jemand die Machtergreifung von Adolf Hitler zu verhindern unternommen hätte durch ein heimlich aufgenommenes Tonzeugnis seiner Verabredungen über den Umgang des Staates, die Gleichschaltung der Medien, die Vergabe von Staatsaufträgen zum Überpreis gegen Förderung der Wahlchancen, die Partelfinanzierung unter Umgehung der Parteifinanzierungsgesetze, hätte er das auch kaum überlebt. Gegen H...

Aus Sicht des BK sind die bis dato gemachten Angaben noch zu vage, um Ermittlungen umgehend einzuleiten. Es sei hier weiters notwendig, sich persönlich mit dem Mandanten zu unterhalten, um Details direkt abzuklären und weitere Angaben zu erhalten.

Der Verteidiger von Detektiv H. hält Anwalt M. für einen Helden. Er zieht einen absurden Vergleich mit Hitler: Das Video hätte eine Machtergreifung wie von Hitler verhindert (1. und 2. Faksimile). Das BK stufte die Aussagen von M., hingegen als zu vage ein (3. Faksimile)

## Fünf Verfahren anhängig

**1 Die Staatsanwaltschaft Wien** ermittelt gegen Detektiv Julian H., Anwalt Ramin M., den Lockvogel Alyona Makarov und zwei angebliche Helfer wegen des Verdachts des Missbrauchs von Tonaufnahmen und Abhörgeräten, Urkundenfälschung und des Verdachts der Erpressung. Gegen einzelne Personen wird auch wegen Verdachts auf Suchtgifthandel ermittelt



**2 Die Korruptionsstaatsanwaltschaft** ermittelt in der Casinos-Affäre gegen H.-C. Strache und zehn weitere Personen. Verdacht: Bestechung und Bestechlichkeit. Im Mittelpunkt: die Bestellung des FPÖ-Manns Peter Sidlo (Foto) zum Finanzvorstand der Casinos Austria. Der Bestellung soll ein „Deal“ der FPÖ mit dem Casinos-Aktionär Novomatic vorausgegangen sein. So soll die FPÖ Novomatic Unterstützung bei Gaming-Lizenzen zugesagt haben

**3 Unter dem Aktenzeichen 713 St 16/19i ermittelt die Staatsanwaltschaft Wien** gegen Strache, dessen Frau, einen Ex-Leibwächter und eine Ex-Mitarbeiterin wegen des Verdachts der Untreue. Es geht um die Spesenaffäre. Strache soll Privatausgaben (Handtaschen, Strafmandate, Putzfrau, Skiverleih, Hundefutter) der FPÖ verrechnet haben. Indes will Strache nur Ausgaben verrechnet haben, „die im Rahmen seiner politischen Tätigkeit entstanden sind“

**4 Im Fall des Ex-FPÖ-Nationalrats Thomas Schellenbacher** wird wegen des Verdachts des Mandatskaufs ermittelt. Dem Vernehmen nach soll ein ukrainischer Oligarch zehn Millionen Euro gezahlt haben, damit Schellenbacher auf der FP-Liste vorgereicht wird.

**5 Unter dem Aktenzeichen 17 St 2/19p ermittelt die Korruptionsstaatsanwaltschaft** gegen H.-C. Strache, Johann Gudenus, FPÖ-Mann Markus Tschank und drei weitere Personen wegen des Verdachts der Untreue und der Vorteilsnahme. Es geht um Zahlungen an FPÖ-nahe Vereine. So hat der Glücksspielkonzern Novomatic Tschanks Institut für Sicherheitspolitik (ISP) 200.000 Euro gezahlt. Auslöser der Ermittlungen waren Straches Aussagen über Spenden-Verschöbungen im Ibiza-Video. Die Vorwürfe aller Verfahren werden bestritten